



EVA
PERKICS

MR. ENEMY

*in
Love*

BOSS ROMANCE

»South, du siehst selbst, es blitzt alles vor Sauberkeit. Außerdem scheint dein Boss ein netter Kerl zu sein.« Er legt väterlich seine Hand auf meine.

»Ein netter Kerl?«, wiederhole ich mit einem zynischen Unterton. »Siehst du denn nicht, dass er nicht einmal Lächeln kann? Er schaut immer, als würde er jeden Moment jemanden töten wollen.« Ich fasse mir mit der Hand an den Hals, um die Bedeutung meines Gesagten zu verstärken.

»Ich glaube, das ist nur seine äußerlich harte Schale, so wie bei mir eben.« Er grinst.

»Komm mir nicht mit dem dummen Spruch ›harte Schale, weicher Kern‹. Du hast von Anfang an immer wieder gelächelt. Er nicht. Seine Gesichtszüge wirken wie in Stein gemeißelt.«

»Manchmal sind genau die Menschen diejenigen, die ein besonders warmes Herz in sich tragen. Oft sind das Leute, die eine harte Vergangenheit erlebten und sich einen Schutzpanzer zugelegt haben.« Greg spricht ruhig und gleichmäßig und trotzdem kann ich sein Gesagtes nicht nachvollziehen.

»Nein, der Typ ist einfach nur berechnend. Und man kann sich auch nicht immer mit seiner Vergangenheit rausreden. Ich hatte auch bisher ein hartes Leben und deshalb kann ich trotzdem die schönen Dinge sehen.«

»Dann zeig ihm, dass Spaß etwas ganz Natürliches und auch wichtig im Leben ist.«

»Ich?«, sage ich lang gezogen und mit einer besonders hohen Stimme. »Definitiv nein. Er soll sich einen Therapeuten nehmen und seine Probleme mit ihm besprechen.«

Greg schüttelt den Kopf und seine Miene lässt erahnen, dass er mit meiner Aussage überhaupt nicht zufrieden ist. »Glaub mir, wenn er das wunderbare Leben von Hackney kennenlernt, wird er möglicherweise sein Projekt völlig neu gestalten. Du hast es in der Hand.«

Ich schnaube. »Vielleicht ist er auch nur hier, um mich zu feuern.«

Ein Lacher dringt aus Gregs Kehle. »Nun geh schon zu ihm rüber. Und vergiss nicht, dass hinter jeder ernsten Miene ein verletztes Kind steckt.«

Für einen langen Moment starre ich Greg an. »Verletztes Kind?«, wiederhole ich in Gedanken. Greg hat wirklich eine blühende Fantasie. Trotzdem setze ich ein Lächeln auf und platziere mich auf den Barhocker neben North.

»Du hast wohl heute besonderes Glück, denn ich kann jetzt schon den Drink mit dir nehmen.«

»Dann komm, lass uns gehen. Ich denke, du kennst sicher einen Ort, an dem wir in etwas ruhigerer Umgebung reden können. Vielleicht ein Restaurant? Nach der Arbeit musst du doch bestimmt Hunger haben.«

»Ich kenne einen kleinen Dönerladen ein paar Straßen weiter, wenn das deinen Ansprüchen nicht zu minder ist, dann können wir dorthin.«

»Was hältst du bloß von mir?« North schüttelt den Kopf und erhebt sich. Er wirkt gekränkt und augenblicklich überkommt mich ein schlechtes Gewissen. Auch wenn er uns aus der Wohnung werfen will, sollte ich mich so benehmen, wie meine Mutter es mir beigebracht hat. Nett und zuvorkommend.

»Entschuldige«, sage ich, als wir die Bar verlassen. »Aber du machst es mir nicht gerade leicht, dich ...« Kurz halte ich inne.

»Mich zu mögen?«, beendet er meinen Satz.

»Dich besser kennenzulernen«, korrigiere ich ihn. »Deine Miene ist immer hart und ich finde, ein bisschen lächeln würde dich etwas weicher wirken lassen. Außerdem, was weiß ich schon von dir?«

Er atmet tief durch. »Ich bin achtundzwanzig, besitze seit vier Jahren *Immo & Found* und ...«

»Das meine ich nicht. Was bewegt dich, was bringt dich zum Lachen, was begeistert dich? Nicht die oberflächlichen Dinge, die man in der Personalakte lesen kann.«

Nun entweicht ihm kurzzeitig ein Lächeln. »Verwendest du etwa meine Wörter?«

»Man antwortet nicht mit einer Gegenfrage«, sage ich mit einem Grinsen und für eine Sekunde huscht über Norths Gesicht ein amüsiertes Lächeln. Augenblicklich wird mir warm ums Herz, denn er strahlt plötzlich etwas ganz anderes aus als vorhin. Ist es Freundlichkeit? Oder doch Sexyness? Das Zweite versuche ich schnell abzuschütteln, denn das sollte ich auf keinen Fall fühlen.

»Früher einmal, als ich noch nicht so viel gearbeitet habe, bin ich gern ...« Er hält mitten in der Bewegung inne. »Hast du großen Hunger? Ich habe da eine Idee.«

»Okay«, erwidere ich überrascht.

Er nimmt meine Hand und biegt plötzlich in eine Seitengasse ab.

»Du weißt, wohin wir müssen?«, frage ich misstrauisch, denn er kommt aus einem völlig anderen Stadtteil.

»Vertrau mir«, entgegnet er und sieht mir dabei tief in die Augen. In diesem Augenblick jagen Hunderte Stromschläge durch mich hindurch. Ich weiß, er sollte nicht diese Wirkung auf mich haben, denn ich muss ihn unbedingt weiterhin hassen. Aber irgendwie ist er gerade so verändert. Sind die schwach ausgeleuchteten Gassen dafür verantwortlich, die sein Gesichtszüge weicher wirken lassen oder wird er lockerer?

Wir laufen in eine Seitengasse, die mit unzähligen Sträuchern gesäumt ist. North marschiert zielstrebig. Obwohl ich aus der Gegend stamme, war ich hier noch nie. Je weiter wir uns von der Bar entfernen, desto düsterer wird es. Nun erreichen wir einen Ort, an dem ich allein als Frau in der Nacht kein so gutes Gefühl hätte. Uns begegnen fünf Männer und mein Herz beginnt, schneller zu pochen. Auch wenn ich das Schubladendenken nicht gern anwende, diese Gestalten sind mir nicht geheuer.

Außerdem johlen sie und schunkeln von rechts nach links. Sie sind eindeutig betrunken, was wiederum einen gefährlichen Mix darstellt.

Auch Norths Muskeln scheinen sich anzuspannen, als sie nur noch wenige Schritte von uns entfernt sind. Er beschleunigt, sodass er vor mir geht. Ich bin aus dem Sichtfeld der Männer. Sein Griff um meine Hand wird fester, aber nicht so, dass es schmerzt. Trotzdem erzeugt er in mir ein Gefühl von Sicherheit. North begrüßt die Jungs mit einem Nicken und dann sind wir auch schon vorbei. Kurz blicke ich über meine Schulter zurück, doch die Männer sind bereits in eine andere Gasse abgebogen. Norths Gesichtszüge haben sich wieder entspannt, das erkenne ich an seinem Kiefer.

»Wohin bringst du mich?«

»An einen Ort, an dem man das bunte Leben spürt. Wo alles farbenfroh und zugleich lebendig für mich ist.« Nun werde ich tatsächlich neugierig, denn das erste Mal habe ich in seiner Gegenwart das Gefühl, den wahren North kennenzulernen.

NORTH



Wir erreichen den Stadtteil Neal's Yard und als Erstes stechen mir die bunten Hausfassaden ins Auge. Es ist gut fünf Jahre her, dass ich das letzte Mal hier war. Wenn ich das warme Gefühl, das gerade mein Herz flutet, richtig deute, ist es eindeutig zu lange her.

»Es ist wunderschön hier«, haucht South und blickt sich ehrfürchtig um. »Ich war schon seit Ewigkeiten nicht mehr an diesem Ort«, spricht sie meine Gedanken aus.

»Geht mir genauso.« Noch immer halte ich ihre Hand und sie scheint damit überhaupt kein Problem zu haben. »Ein Stück weiter rauf ist ein netter Imbiss.«

»Dann zeig mir mal die Welt, in der du dich gern bewegst.« Nun strahlt sie wieder diese Wärme der Sonne aus, die einen magisch anzieht, wenn man von dieser tiefen Kälte eingehüllt ist.

Wir spazieren die Gasse entlang und die Farben der Häuser wechseln sich ab. Rot, grün, blau, aber auch gelbe Bauten erstrecken sich vor uns. Wir erreichen den Imbiss, den ich vor Jahren schon besucht habe.

»Wir sind da.« Ein Gefühl des Nachhausekommens breitet sich in mir aus. Ich blicke auf das Schild und der Name sowie die Außenfassade sind dieselben wie damals.

Wir betreten den Imbiss und ergattern einen freien Stehtisch und setzen uns auf die Barhocker. Nichts hat sich seither verändert, nicht einmal der Platz, auf dem wir uns niederlassen.

»Hallo, was darf ich euch zu trinken bringen?«, begrüßt uns der Kellner. Als ich ihn genauer betrachte, bin ich mir definitiv sicher, es ist Hank. Er hat schon damals hier gearbeitet. Wenn ich am Abend nach der Arbeit hierhin gekommen bin, war er es, der mich oft mit seiner ruhigen Art vom stressigen Tag runtergeholt hat.

»Hank?« Er blickt von seinem Notizblock auf und mustert mein Gesicht.

»Ja?« Er betrachtet mich ein paar Sekunden, ehe sich seine Lippen zu einem Lächeln verziehen. »North, dich hätte ich ja kaum wiedererkannt.« Er umarmt mich und auch ich schließe meine Arme um ihn. Er kennt mich aus einer Zeit, in der ich noch nicht alle

Leute so auf Distanz gehalten habe. Bei ihm brauche ich mir keine Gedanken zu machen, denn er akzeptiert mich so, wie ich bin. Mit oder ohne Geld.

»Ja, ich weiß, ich bin gealtert. Du hingegen hast dich überhaupt nicht verändert.« Ich nehme von ihm Abstand und mir entgleitet ein Lächeln.

»Ein bisschen vielleicht um die Augen.« Er grinst verschmitzt. »Übrigens habe ich vor ein paar Jahren von Sue erfahren, dass du jetzt ziemlich erfolgreich im Immobiliengeschäft tätig bist. So gut, wie du jetzt gekleidet bist, dürftest du keine Geldsorgen haben. Wenn ich denke, wie du damals ...«

»Hast du vielleicht eine Speisekarte für uns?«, unterbreche ich ihn, weil ich nicht will, dass South Dinge erfährt, die ich lieber für mich behalten möchte. Möglicherweise war es eine dumme Idee, sie genau an den Ort mitzunehmen, der die schönsten, aber auch die dunkelsten Erinnerungen meines Lebens beinhaltet. Außerdem war ich damals jung und dumm. Ich habe Dinge getan, auf die ich heute nicht gerade stolz bin.

»Natürlich. Was darf ich euch zu trinken bringen?« Hank blickt zu South.

»Einen Schwarztee bitte.«

»Für mich dasselbe«, füge ich hinzu und dann lässt Hank uns wieder allein.

»Also gab es mal einen anderen North als heute?« South hat eine besondere Gabe, einem in die Augen zu sehen. Wenn sie das tut, habe ich sofort ein wildes Kribbeln im Bauch. Keine Ahnung, was das zu bedeuten hat. Als würde sie mich nervös machen, doch mich bringt normalerweise keiner aus der Fassung.

»War nicht jeder in seiner Jugendzeit anders? Niemand ist am nächsten Tag derselbe. Jede Sekunde, die vergeht, verändert dich. Keiner kann die Zeit zurückdrehen und Entscheidungen neu treffen.«

»Würdest du manches anders machen, wenn du es könntest?« Sie stützt ihren Kopf in eine Handfläche und gleichzeitig erscheint ein zartes Lächeln über ihre Lippen.

»Einiges. Vieles war einfach nur dumm. Es hat mir unnötig Schwierigkeiten eingebracht.« Kurz drängen sich Erinnerungen an die Oberfläche, die ich schnell zur Seite schiebe. Denn diese Dinge bleiben für immer im Verborgenen. Sobald meine Kunden dies erfahren würden, wäre meine Karriere in Gefahr. Bevor ich die Firmengründung durchgezogen habe, habe ich meinen Familiennamen geändert. Es darf keine Verbindung in irgendeiner Form zu meiner Vergangenheit geben. Manchmal macht man Fehler, die man ein Leben lang bereut. »Würdest du an deiner Vergangenheit etwas ändern?«

Hank serviert die Getränke und legt die Speisekarte auf den Tisch.

South zuckt mit den Schultern. »Ich denke nicht. Was würde es ändern? Nichts.«

»Warum arbeitest du zusätzlich in der Bar?« Ich kann diese Frage nicht länger zurückhalten.